

führt mich vor die Thür und zeigt mir — meinen eigenen Fuchs, der leibhaftig vor mir steht und mich anwiehert. Ladies, es ist zwar nur ein Vieh, aber ich fiel ihm vor lauter Freuden um den Hals, und wollte eben anfangen zu fragen, wem in aller Welt ich das Wiedererlangen meines Eigenthums verdanke, als er mir einen Brief übergab und mir sagte, ein Mulatte hätte das Pferd da nach St.-Louis gebracht, dort sich nach unserer Postoffice erkundigt und dann einen Boten gemiethet, der Beides — Pferd und Brief — in unsere Ansiedelung brachte. Das war nun schon an und für sich merkwürdig, das Merkwürdigste aber ist der Brief.“

„Von wem?“ riefen Alle zugleich.

„Ja, das rathen Sie einmal!“ sagte der Kleine, indem er beide Arme vor sich auf die Stuhllehne stemmte und ein verzweifelt geheimnißvolles Gesicht machte; „aber geben Sie sich nur keine Mühe, Sie rathen es im Leben nicht, denken Sie nur, von Ben, dem von Wallis entflohenen Nigger!“

„Konnte denn der schreiben?“ frug Draper ungläubig.

„Nein, das konnte er allerdings nicht,“ sagte der Friedensrichter, „er hat auch nur sein Zeichen, eine Art Kreuz, darunter gemacht, das ist aber einerlei, ein anderer Nigger hat's für ihn, von Kanada aus, geschrieben.“

„Von Kanada aus?“

„Ja, von Kanada; die Bestie ist glücklich, Gott nur weiß freilich auf welche Art, nach Kanada entkommen; das ist aber ein neuer Beweis, wie wir den Engländern sobald als möglich ein Land abnehmen müssen, das uns erstlich, nach der ganzen Natur der Sache, angehört und durch das die Bürger der Vereinigten Staaten schon so unendlichen Schaden erlitten haben.“

„Aber was steht in dem Brief?“ frug Sally neugierig.

„Der ist „kurz und süß“, wie die Yankees sagen,“ brummte der Friedensrichter, „noch dazu von einem vermünchten Nigger selbst geschrieben, der sich einen „freien kanadischen Bürger“ nennt und mich — wenn ich die Canaille nur hier hätte! — herzlich grüßen läßt.“